



Strategies towards responsible alcohol
consumption for adolescents in Europe

Länderbericht zum Mehrebenenansatz TAKE CARE

(Praxisphase September 2011 bis Mai 2012)

Organisation: Regionales Institute für Gesundheit

Land/Stadt: Slowenien/Maribor

Kontaktperson: igor.krampac@zzv-mb.si,
breda.lukavecki@zzv-mb.si,
karin.breznik@zzv-mb.si

Datum: 14.06.2012



Grundsätzliche Informationen zu TAKE CARE in Eurer Region

1. War es möglich, TAKE CARE in der ausgewählten Region zu implementieren?

ja nein

Kommentar:

Die meisten von den Zielgruppen waren aus der ausgewählten Region, nur wenige von den Teilnehmer waren nicht aus der ausgewählten Region. Keinen von denen haben wir abgewiesen bei TAKE CARE mitzumachen, weil Er/Sie nicht aus der bestimmten Region kommt und Er/Sie gerne mitmachen wollte und Probleme mit dem Alkoholkonsum hatte. Die Teilnahme und die Rückmeldung aus der ausgewählten Region war sehr groß und Positiv.

2. Wie zufrieden seid Ihr mit der Umsetzung der einzelnen Interventionen in Eurer Region?

	1 gar nicht	2	3	4 sehr	Kommentar
ro.pe- Training©			X		Hier hatten Wir die meisten Schwierigkeiten mit der Bürokratie und Wir hatten auch mehr Verantwortung bei der Anmeldung der Jugendlichen erwartet. Das heißt das sie nach der Anmeldung beim ro.pe Training auch teilnehmen.
Homeparty				X	Wir hatten hier am Anfang viele Schwierigkeiten, aber dann waren Wir positiv Überrascht das Wir die Homepartys doch noch erfolgreich durchgeführt haben.
Key Training			X		Wir hatten mehr Teilnehmer erwartet und auch mehr Zusammenarbeit.
First-Rate Retailer Tools			X		Die waren sehr für eine Zusammenarbeit bereit, aber nur bei der kurzen Intervention, bei der längeren Intervention haben nur wenige Teilgenommen.

3. Eure Einschätzung:

Ist TAKE CARE als Gesamtprojekt geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(Reduzierung des Alkoholkonsums und der damit verbundenen Schäden bei Jugendlichen; Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen zu Alkohol)?



Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, TAKE CARE erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein ja
1 2 3 4

Begründung:

Unsere Einschätzung ist, dass beide Ziele erreicht wurden, aber nur für kurze Zeit nach der Intervention. Langfristiger Erfolg ist fraglich, weil die Jugendlichen schnell das Gelernte vergessen und weil in so einer kurzen Zeit man sehr schwer neue Kompetenzen lernt bzw. verändert. Die meisten Jugendlichen hatten auch den Wunsch noch mal beim ro.pe Training teilzunehmen oder bei einer anderen Art von Intervention.



4. Bitte beschreibt den Sozialraum, den Ihr für die Umsetzung von TAKE CARE ausgewählt habt:

Name: STADTTEIL TABOR

Einwohnerzahl: 12.200 Einwohner

Welche Struktur hat der Sozialraum? Handelt es sich um ... (bitte ankreuzen)

Eine Gemeinde (in sich geschlossenes Sozialsystem, kleiner Ort)	Einen Stadtteil (... einer größeren Stadt)	Ein Quartier (ein Teil einer Stadt oder eines Stadtteils)
	X	

5. Nach welchen Aspekten habt Ihr diesen Sozialraum ausgewählt?

Dieser Sozialraum ...	ja	nein	Ggf. Kommentar
ist ein sozialer Brennpunkt	X		
ist durch erhöhten Alkoholkonsum aufgefallen	X		
ist überwiegend eine Wohngegend	X		
ist eine „Ausgehmeile“ / Nachtleben		X	
wurde gewählt, weil es hier wenige / keine Präventionsangebote gibt	X		
wurde gewählt, weil es hier viele auffällige Verkaufsstellen gab	X		
wurde ausgewählt, weil eine Unterstützung von Kooperationspartnern gesichert war		X	
Weiteres, und zwar ...	X		weil es in diesen Sozialraum viele Wege und Möglichkeiten zu den Jugendlichen zu gelangen gibt (wie zum Beispiel; Schulen, Jugendzentren, Krankenhaus, Polizei, Zentrum für Sozialarbeit,...)
Weiteres, und zwar ...	X		weil es in diesen Sozialraum eine Menge von Blöcken gibt, die eng nebeneinander stehen, wie ein Ghetto und weil es hier für die Jugendlichen



			sehr wenig Möglichkeiten für eine aktive Freizeitbeschäftigung gibt.
--	--	--	--

6. Konzeptionell ist im Handbuch die Implementierung des Mehrebenenansatzes in einem bestimmten Sozialraum / Quartier / Stadtteil vorgesehen.

VORTEILE der Sozialraumorientierung:

- Fokussierung auf den bestimmten Stadtteil und darum auch mehr konkrete und intensive Arbeit in diesen Stadtteil
- Leichte und effektive Absprachen
- Bestärkung der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Zielgruppen und auch das Verhältnis mit den verschiedenen Zielgruppen

NACHTEILE der Sozialraumorientierung:

- Schwerer Zugang zu den Zielgruppen
- Wenige Möglichkeiten der Teilnahme von verschiedenen Organisationen, die Reduzierung auf nur ein bestimmtes Gebiet
- Zu wenig Verbreitung von Informationen über das Projekt

Sozialraumorientierung versus „Kernzielgruppe“

Eine Alternative zur Sozialraumorientierung ist die Entscheidung für eine „Kernzielgruppe“. Die Konzentration liegt dann vor allem auf einer bestimmten Gruppe riskant konsumierender Jugendlicher und weniger auf einem bestimmten Stadtteil.

(Beispiel: Kernzielgruppe sind Jugendliche, die längerfristig von Jugenddiensten betreut werden und riskant trinken. Deren Eltern werden zur Durchführung einer Homeparty motiviert, deren Betreuer und Lehrer erhalten das Key Training und die Verkäufer in ihrer Umgebung werden geschult).

Ist das eine gute Alternative?

ja nein

Begründung:



Wir Konzentrieren Uns auf das konkrete Umfeld, die auf die riskant konsumierende Jugendliche wirken. Weil bei der „Kernzielgruppe“ der Fokus wirklich bei denen ist, die große Probleme mit dem Alkoholkonsum haben und deswegen auch die Behandlung dieser Probleme auch effektiver ist. Die Veränderungen können bei diesen Jugendlichen mehr spürbar sein. Und bei dieser Alternative kann es weniger passieren das Wir dieser Jugendliche nicht beachten und es mehr Möglichkeiten gibt das sie bei den verschiedenen Interventionen teilnehmen.



7. Gesamteinschätzung:

Wie sehr stimmt ihr folgender Aussage zu?

„TAKE CARE ist gerade wegen seines Mehrebenenansatzes geeignet, die obigen Ziele zu erreichen.“

nein 1 2 3 4 ja

1 = „nein, der Mehrebenenansatz hilft nicht wesentlich mit, um die Ziele in den einzelnen Zielgruppen zu erreichen; die Wirkung einer Intervention über die Zielgruppe hinaus ist nicht wahrnehmbar“ bis zu 4 = „ja, TAKE CARE erreicht diese Ziele gerade wegen des Zusammenwirkens der verschiedenen Interventionsebenen.“

8. Wie viele Teilnehmer (TN) aus den verschiedenen Interventionen habt ihr erreicht?

	Zahl der Anmeldungen	TN zu Beginn des Trainings	Zahl der TN, die ro.pe regulär beendet haben	Ggf. Kommentar
ro.pe-Training©	48	26	24	Das letzte ro.pe Training wird am 18.6. bis 21.6.2012 durchgeführt, bei der Wir 17 Teilnehmer erwarten.

	Gesamt-Zahl der Teilnehmer/innen	Ggf. Kommentar
Homeparty	53	

	Gesamt-Zahl der TN	Davon abgeschlossen	Wie viele davon haben AUSSERHALB ihrer Dienstzeit teilgenommen?	Ggf. Kommentar
Key Training	14	14	0	



	Gesamt-Zahl der TN	Davon Kurz-intervention (10-30 min.)	Davon Training (2 Std.)	Ggf. Kommentar
First-Rate Retailer Tools (1)	60	55	5	

	Anzahl geschulter Besitzer oder Filialleiter	Anzahl geschulter Angestellte	Anzahl Supermärkte	Anzahl kleiner Läden	Anzahl Cafés / Kneipen	Anzahl sonstiger Verkaufsstellen	Anzahl Berufsfachschulen
First-Rate Retailer Tools (2)	5	55	3	2	11	0	0



Eure Empfehlung für die geeignete Gruppengröße (bitte Anzahl eintragen)

Von 6 bis 12 Teilnehmer/innen

5. **Empfehl** Ihr ein Vortreffen mit der gesamten Gruppe und / oder Einzelgespräche im Vorfeld des Trainings?

ja nein
Vorgespräch als Einzelgespräch Gruppengespräch beides

6. **Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?**

ja

Welche? Warum?

nein

7. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen? Wenn „ja“, benutzt zur Beschreibung bitte beiliegendes Raster – es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!**

ja

Welche?

nein



8. Welche Hinweise könnt Ihr im Hinblick auf gender-spezifische Aspekte geben?

(z.B. Wodurch konnten besonders die Mädchen vom ro.pe-Training© profitieren? Wodurch die Jungen? Welche Übungen waren für welches Geschlecht (nicht) geeignet? Wie bewährt sich die geschlechtergemischte Gruppenzusammensetzung?)

- Die Mädchen haben vom ro.pe Training profitiert das sie sich weniger um ihr äußeres Sorgen gemacht haben und warum es von Vorteil ist - aktiv zu sein
- Die Jungen haben vom ro.pe Training profitiert, das sie die Erfahrung gemacht haben, das Sport auch ein toller Ventil ist um zu entspannen, zu beruhigen, zur besseren Motivation. Sie wollten sich beim Sport beweisen, was auch zu besseren Selbstvertrauen führte. Einige der Jungen haben nach dem ro.pe Training angefangen das Klettern zu treniren.
- Alle Übungen sind für beide Geschlechter geeignet
- **Die** geschlechtergemischte Gruppenzusammensetzung hat sich sehr gut bewehrt. Weil sie die Möglichkeiten hatten die Erfahrung mit den verschiedenen Interaktionen zu machen, Aufnahme von Geschlechterrollen.

9. Welche Hinweise könnt Ihr im Hinblick auf alters-spezifische Aspekte geben?

(z.B. Wie genau konnten besonders die jungen bzw. die älteren Teilnehmer/innen vom ro.pe-Training© profitieren? Worauf ist bei der Durchführung mit jungen bzw. älteren Teilnehmer/innen zu achten?)

Die älteren Teilnehmer konnten vom ro.pe Training besonders profitieren, das sie ihre Erfahrungen mit den jüngeren teilen konnten und weil sie motivierter waren, konnten sie auch mehr Verantwortung und einige Aufgaben Übernehmen.
Die jüngeren Teilnehmer konnten von den älteren Teilnehmer lernen und die konnten auch viele neue Erfahrungen sammeln.
Bei der Durchführung muss man besonders beachten, wie man mit den jüngeren und älteren kommuniziert, die Art der Arbeit mit Ihnen ist anders. Die Art der Motivation ist auch anders bei jüngeren, wie auch bei den älteren.

10. Eure Einschätzung:

Ist das ro.pe-Training© geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen?

(z.B. Förderung des Wissens über Wirkungen und Risiken von Alkohol; Förderung von Risikokompetenz im Umgang mit riskanten Situationen, speziell dem Konsum von alkoholischen Getränken)

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

nein ja
 1 2 3 4



Begründung:

Ro.pe Training ist geeignet die Ziele wie die Förderung des Wissens über Wirkungen und Risiken von Alkohol zu erreichen.

Bis zu einem gewissen Grad kann man das zweite Ziel wie Förderung von Risikokompetenz im Umgang mit riskanten Situationen erreichen. Wir sind der Meinung, das der Jugendliche für den Umgang mit riskanten Situationen mehr Intervention braucht bzw. Zeit.

11. Was gibt es – bezogen auf das ro.pe-Training© – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?

/



III. Informationen zur Homeparty (Eltern)

1. Struktur

	In Privaträumen der Eltern	In öffentlichen Räumen und zwar ...	Ggf. Kommentar
Wie oft hat die Homeparty wo stattgefunden? (bitte Anzahl mit Daten und ggf. Veranstaltungsort in die Kästchen eintragen)	5 Homepartys mit 39 Eltern: 1)10 (2.2.12) 2)6 (17.2.12) 3)10 (17.3.12) 4)8 (19.5.12) 5)5 (1.6.12)	2 Homepartys mit 14 Eltern: 6)7 (13.6.12) in dem Institute für Gesundheitswesen 7)7 (13.6.12) in dem Regionalen Institute für Gesundheit	2 Homepartys haben Wir in den öffentlichen Räumen durchgeführt, weil die Eltern nicht bereit waren, die Homepartys bei sich zu Hause zu organisieren. Wir haben auch hier die Eltern einbezogen, deren Kinder bei ro.pe Training Teilgenommen haben.

2. Wer hat die Eltern eingeladen?

	ja	nein	Ggf. Kommentar
Eltern haben andere Eltern eingeladen (original Homeparty)	X		
Ihr als TAKE CARE-Präventionsexperten habt Eltern eingeladen	X		
Andere Fachkräfte (welche?) haben Eltern eingeladen		X	

3. Benutzt Ihr einen Info-Flyer / eine Einladungskarte / ein Brief zur Bewerbung der Homeparty?

ja nein

Wenn „ja“, hängt bitte einen an.

4. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für die Homeparty heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

ja

Welche? Warum?



nein

5. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen?** Wenn „ja“, schreibt bitte frei – es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

ja

Welche?

nein

6. Eure Einschätzung:

Ist die Homeparty geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Verbesserung der Kompetenz, mit ihrem Kind konstruktive Gespräche über Alkoholkonsum zu führen)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

(1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, die Homeparty erreicht diese Ziele voll und ganz“)

nein ja
 1 2 3 4

Begründung:

Die Homeparty ist geeignet zu einem großen Teil die Kompetenz der Eltern zu verbessern, Wir stärken sie in Ihrer Rolle als Eltern, ins besondere hilft es den Eltern zu Bildung der geeigneten Einstellung zu Alkohol und berät sie wie man in konkreten Situationen handelt. Zur gleichen Zeit bilden die Eltern ein Verhältnis mit den Durchführenden der Homeparty und darum können sie auch schneller und leichter Hilfe suchen, wenn sie Probleme haben.

7. **Was gibt es – bezogen auf die Homeparty – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?**

Am Anfang hatten Wir Schwierigkeiten bei der Durchführung der Homeparty, die Eltern wollten nämlich an der Homeparty nicht teilnehmen. Schon gar nicht bei sich zu Hause. Die Homepartys sind dann ans rollen



gekommen als die ersten Eltern dazu bereit waren die Homepartys bei sich zu Hause zu organisieren. Danach hatten Wir keine Schwierigkeiten mehr bei der Durchführung von anderen bzw. nächsten Homepartys.

Wir haben dabei auch bemerkt das an den Homepartys im größeren Umfang die Eltern Teilgenommen haben, die nicht so große Schwierigkeiten mit ihren Kinder haben. Dort wo schon Alkoholismus oder risikoreicher Alkoholkonsum vorchanden ist, haben die Eltern vermieden oder verweigert an der Homeparty teilzunehmen.



IV. Informationen zum Key Training (Schlüsselpersonen)

1. Struktur

	Ja (bitte Daten eingeben)	nein	Ggf. Kommentar
2 x 8 Std.	X (30.5. bis 31.5.2012)		
Anders und zwar folgendermaßen:			

2. Habt Ihr Nachtreffen mit den trainierten Schlüsselpersonen durchgeführt? Warum (nicht)?

ja

nein Weil Wir das nicht für nötig gehalten haben, weil Wir auch regelmäßigen Kontakt per Email zu den Schlüsselpersonen haben. Die hatten auch kein Bedürfnis nach den Nachtreffen, weil sie sich lieber Individual an Uns wenden.

3. Benutzt Ihr einen Info-Flyer / eine Einladung zur Bewerbung des Key Trainings? (per Email)

ja nein

Wenn „ja“, hängt bitte einen an.

4. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für das Key Training heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

ja

Welche? Warum?



nein

5. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen?** Wenn „ja“, benutzt bitte beigefügtes Raster - es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

ja

Welche?

nein

6. **Eure Einschätzung:**

Ist das Key Training geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Förderung der Kompetenz, mit Jugendlichen über Alkoholkonsum konstruktiv ins Gespräch kommen und damit eine (Kurz-) Intervention setzen zu können)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, das Key Training erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein 1 2 3 4 ja

Begründung:

Bei manchen wurden diese Ziele fast voll und ganz erreicht , weil sie durch das Key Training ihre Kompetenzen verbessert haben, sie haben ihre schwächen Identifizieren können und sie haben neue Ideen und Impulse bekommen was sie bei ihrer Arbeit verbessern können. Einige von Ihnen waren der Meinung das sie nichts viel neues erhalten haben, aber sie haben Ihr wissen wieder hergestellt .
Alle Teilnehmer waren der gleichen Meinung, daß das Key Training viel dazu beigetragen hat, das Wir viel mehr zusammenarbeiten können und darum auch viel mehr Effektiver.

7. **Was gibt es – bezogen auf das Key Training – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?**

Fachkräfte die mit der Jugend arbeiten, sind bereit mit Uns zusammenzuarbeiten, wenn die Intervention



während Ihrer Arbeitszeit stattfindet, wenn sie ein Zertifikat für weiterer Bildung bekommen, oder wenn sie sich nicht zu viel im Vordergrund stellen müssen; darum ist es Ihnen lieber sich an einen Masse Vortrag zu beteiligen.



V. First-Rate Retailer Tools (Verkäufer)

1. Gesetzliche Lage:

Verkauf von ...	Erlaubt ab dem Alter von ...
Bier / Wein	18
hochprozentigem Alkohol (z.B. Wodka)	18

2. Eure Einschätzung:

Wie (in-)konsequent werden gesetzliche Regelungen zur Abgabe von Alkohol in Eurer Region umgesetzt?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „sehr inkonsequent, die Regelungen existieren eigentlich nur auf dem Papier“ bis zu

4 = „sehr konsequent, es gibt Kontrollen (z.B. Testkäufe durch Minderjährige) und ggf. Bußgelder“

nein ja
 1 2 3 4

Begründung:

Das Gesetz über Alkoholkonsum wurde im Jahre 2003 angenommen. Vorher gab es keine klaren Meinungen darüber wann die Jugendlichen den Alkohol trinken können. Die meisten von der Generation der heutigen Eltern oder Großeltern haben mit dem Alkoholkonsum sehr früh angefangen, so mit 13,14,15 Jahren. Was als etwas Normales gegolten hat. Darum sind viele der Meinung, das nichts falsches dabei ist, wenn Kinder früh anfangen zu Trinken, weil sie auch selber keine Schwierigkeiten dabei hatten. Es gibt nicht nur eine große Toleranz gegenüber dem Alkohol, sondern auch gegenüber der Menge des Alkoholkonsums. Die Öffentlichkeit glaubt, das in der Adoleszenz der Alkoholkonsum dazu gehört. Das denken auch die meisten Verkäufer von Alkohol.

3. Eure Einschätzung:

In welchem Maß werden gesetzliche Regelungen zur Abgabe von Alkohol in Eurer Region von der Bevölkerung (vor allem im Hinblick auf die Eltern, mit denen ihr gearbeitet habt) akzeptiert?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus



1 = „die Bevölkerung sieht gesetzliche Regelungen als überflüssig an“

4 = „die Bevölkerung akzeptiert die gesetzlichen Regelungen voll und ganz.“)

überflüssig akzeptiert voll und ganz
 1 2 3 4

Begründung:

Die Eltern die bei der Homeparty Teilgenommen haben, akzeptieren die meisten, die gesetzliche Regelungen zur Abgabe von Alkohol im großem Maß und finden es auch sinngemäs. Die aber die eine große Toleranz zum Alkohol haben, haben bei der Intervention nicht Teilgenommen und sie sehen die gesetzliche Regelungen als überflüssig an.

4. Bitte kreuzt an: Welche Materialien habt ihr benutzt?

Bitte kreuzt dann an: **Wie nützlich sind sie bei der Durchführung der Intervention bzw. zu deren Unterstützung?**

Art der Materialie	Gedruckt und benutzt?	1 gar nicht nützlich	2	3	4 sehr nützlich	Ggf. Kommentar
Wobbler						
Broschüre	X				X	
Poster	X		X			
Sorry Card	X				X	
Wimpel „Wir machen mit“	X	X				
Nationale Materialien (bitte unter „Kommentar“ das Thema angeben)						

5. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für das First-Rate Retailer Training heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

ja

Welche? Warum?



nein

6. Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen? Wenn „ja“, schreibt bitte frei - es wäre toll, wenn ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

ja

Welche?

nein

7. Eure Einschätzung:

Sind die First-Rate Retailer Tools (Kurz- bzw. Langschulung inklusive Materialien) geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Die Einzelhändler kennen die Gesetzgebung bzgl. Alkohol; Die Einzelhändler wissen, wie sie mit jungen Menschen umgehen müssen, die Alkohol kaufen wollen oder bereits betrunken sind)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, First-Rate Retailer Tools erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein ja
 1 2 3 4

Begründung:

Die Intervention für die Einzelhändler ist geeignet die im Konzept genannten Ziele zu erreichen, aber es fällt die Kontrolle über die Durchführung des Gesetzes. Dem Verkäufer ist der Gewinn das wichtigste, deswegen werden sie nicht gegen ihm arbeiten.

Viele der Jugendlichen haben gefälschte Personalausweise, was die Verkäufer auch wissen, aber sie prüfen die Ausweise trotzdem nicht.

An den Interventionen haben am meisten die Mitarbeiter Teilgenommen. Wir waren Enttäuscht über die Teilnahme der Besitzer, was sehr niedrig war.



8. Was gibt es – bezogen auf die First-Rate Retailer Tools – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?

In Slowenien ist sehr die Haltung verbreitet, das die Slowenen immer wieder im jeden Gesetz ein Loch finden wollen und sie sich an die Gesetze nicht besonders halten. Das ist bei den Verkäufern gegenüber dem Gesetz über dem Verkauf von Alkohol das gleiche. Die Besitzer von Lokalen beschäftigen viele Studenten, weil sie eine billigere Arbeitskraft sind. Die aber halten sich nicht an das Gesetz über Alkohol, weil sie auch selber noch jung sind.